



Bei der Betreuung von
Klientinnen und Klienten in der
Sterbephase mitarbeiten (C2)

Lektion 18.04.2019: Schmerzmanagement

Bedingungsanalyse - Bildungsplan

Nr.	Handlungskompetenzbereich		Erstes Lehrjahr		Zweites Lehrjahr		Drittes Lehrjahr		
C	Pflegen und Betreuen in anspruchsvollen Situationen		1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.	
C.1	In Notfallsituationen situationsgerecht reagieren.	Praxis						Im Handlungskompetenzbereich C stehen 20 Lektionen zur Verfügung, diese können aber bedarfsgerecht auch für andere Handlungskompetenzbereiche eingesetzt werden.	
		Lektionenzahl Schule					10		
		ÜK-Tage					1		
C.2	Bei der Betreuung von Klientinnen und Klienten in der Sterbephase mitarbeiten.	Praxis							
		Lektionenzahl Schule				10	10		
		ÜK-Tage							
C.3	Bei der Begleitung von Klientinnen und Klienten in Krisensituationen mitwirken.	Praxis							
		Lektionenzahl Schule				15	15		
		ÜK-Tage				1	1		
C.4	Bei der Begleitung von Klientinnen und Klienten mit chronischen Erkrankungen, Multimorbidität und in palliativen Situationen mitwirken.	Praxis							
		Lektionenzahl Schule				30	30		
		ÜK-Tage					1		
C.5	Klientinnen und Klienten mit Verwirrheitszuständen unterstützen.	Praxis							
		Lektionenzahl Schule				20			
		ÜK-Tage				1			
Total Lektionen Schule Handlungskompetenzbereich C			0	0	0	75	65	20	160
Total ÜK-Tage Handlungskompetenzbereich C			0	0	0	2	3	0	5

Das sechste Semester dient der Konsolidierung in Schule und Praxis, dem Aufbau von begründetem Handlungswissen und der Reflexion. Es finden keine ÜK statt.

Bedinungsanalyse - Schullehrplan

4. Semester

Anatomie/Physiologie
Nervensystem
bezogen auf
Schmerzphysiologie

Schmerzmanagement:
Erfassung,
Behandlung, Konzepte
aus dem Betrieb

Grundlagen
Onkologie

Pathophysiologie:
Mammakarzinom,
Prostatakarzinom

Pflegemassnahmen
bei Mamma- und
Prostatakarzinom

Ethische
Fragestellungen

5. Semester

Tod: Bedeutung
für den Menschen

Sterbehilfe: Ethische
Richtlinien und
rechtliche
Grundlagen

Sterbephasen nach
Kübler-Ross

Krise, Verlust und
Trauer beim Klientel
und bei Angehörigen

Sterben und Tod:
Bedeutung in
verschiedenen Kulturen

Pflegemassnahmen in
verschiedenen
Sterbephasen

Respektvolle
Begleitung von
Angehörigen

Umgang mit eigenen
Grenzen im Bezug auf
Sterben und Tod

Bedingungsanalyse - Klasse

- Klasse mit 20 SuS: 17 Frauen, 3 Männer → kennen sich gut
- 17-19 Jahre alt
- Aus verschiedenen Betrieben: Spital, Alters- und Pflegeheim, Rehabilitationsklinik, Spitex, Psychiatrie
- Heterogene Erfahrungen mit dem Thema Tod
- Klasse macht gut mit, teilweise aber laut und unkonzentriert
- Unterricht: Donnerstag 10-12 Uhr

Didaktische Analyse - Bedeutung



Lernziele

Sie können...

- ...die Kriterien nennen, mit welchen der Schmerz beschrieben werden kann und können diese erklären. (Stufe 2)
- ...das Schmerzassessment mit Hilfe der Schmerzskala beschreiben. (Stufe 2)
- ...ein vorgegebenes Schmerzprotokoll anhand eines Fallbeispiels korrekt ausfüllen. (Stufe 3)
- ...die drei Grundprinzipien by the ladder, by the mouth und by the clock erklären. (Stufe 2)
- ...auf jeder der drei Stufen des Stufenplans zur medikamentösen Therapie von Tumorschmerzen der WHO Beispiele von Medikamenten aufzählen und die allgemeine Wirkung der Medikamente auf jeder Stufe erklären. (Stufe 2)
- ...typische Nebenwirkungen von nichtsteroidalen Antirheumatika und Opioiden benennen. (Stufe 2)
- ...nichtmedikamentöse Schmerzbehandlungen benennen und deren Wirkung beschreiben. (Stufe 2)

Ablaufschema – 1. Stunde

Zeit	Inhalt und Aktivität	Sozialform und didaktische Funktion	Lehrer- und Schüleraktivität	Material	Bemerkungen
5	Advance Organizer mit Zitat aus dem Buch «Leben bis zuletzt»	Frontalunterricht Motivation	LP: liest Zitat vor und erläutert die Bedeutung des heutigen Themas	Buch: Leben bis zuletzt PowerPoint Präsentation	
5	Einstieg in die Lektion: Ablauf der Lektion und Lernziele vorstellen	Frontalunterricht Inhalte/Ziele vereinbaren	LP: stellt den Ablauf und die Lernziele vor SuS: hören zu	Flipchart	
8	Repetition Anatomie und Physiologie des Nervensystems: - Diskussion zu zweit - Anschliessend wird jemand aufgerufen, um die Ergebnisse zu präsentieren	Gruppenarbeit (2P) Vorwissen aktivieren und abfragen	SuS: beantworten die Fragen	PowerPoint Präsentation	
3	Definition Schmerz	Frontalunterricht Informationen vermitteln	LP: stellt die Definitionen vor SuS: hören zu	PowerPoint Präsentation	
4	Kriterien zur Beschreibung von Schmerzen	Frontalunterricht Informationen vermitteln	LP: stellt die vier Kriterien vor SuS: hören zu	PowerPoint Präsentation	
20	Schmerzassessment: - Kurze Einleitung durch die Lehrperson - Arbeitsblatt Schmerzerfassung - Abschluss	Frontalunterricht, Gruppenarbeit (4P) Informationen vermitteln	LP: kurze Einleitung SuS: Lösen Arbeitsblatt LP: läuft umher	PowerPoint Präsentation Arbeitsblatt Schmerzerfassung Schmerzprotokoll	

Pause

Arbeitsblatt Schmerzassessment

Was lernen Sie Neues?

Mit der Bearbeitung dieses Arbeitsblatts lernen sie die Schmerzskala und verschiedene Schmerzprotokolle kennen.

Hinweise zum Vorgehen

1. Bilden Sie Vierergruppen
2. Lesen Sie die Einleitung durch
3. Beantworten Sie die erste Frage selbständig
4. Tauschen Sie Ihre Antworten aus
5. Vergleichen Sie die mitgebrachten Schmerzprotokolle aus dem Betrieb und beantworten Sie die Fragen
6. Beantworten Sie die letzte Frage selbständig

Hilfsmittel

- Arbeitsblatt
- Mitgebrachte Schmerzprotokolle, Reserve bei Lehrperson
- Schmerzskala (für jede Gruppe eine)

Zeit

20 Minuten

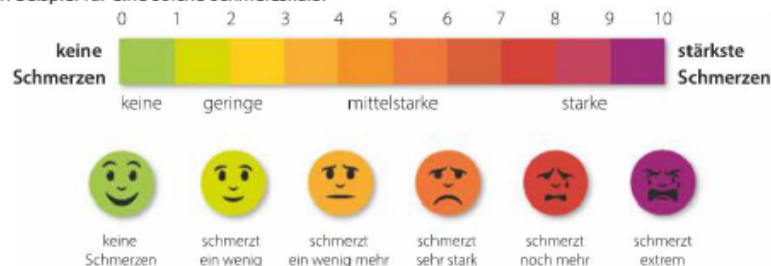
Sozialform

Vierergruppen

Einleitung

«Schmerz ist ein subjektives Erlebnis, das weder objektiviert noch mit der Schmerzempfindung einer anderen Person verglichen werden kann.» Um dennoch eine Einschätzung des Schmerzes vornehmen zu können, gibt es die sogenannte Schmerzskala. Diese umfasst die Werte von null bis zehn. Null bedeutet «Schmerzfreiheit» und zehn «der stärkste vorstellbare Schmerz». Entweder kann der Patient den Schmerz auf einer Linie die von null bis zehn geh einzeichnen, oder es gibt Schieber, die auf der Skala verschoben werden können. Für Kinder oder Fremdsprachige gibt es auch Schmerzskalen mit Gesichtsausdrücken, welche einem Zahlenwert zugeordnet werden können.

Hier ein Beispiel für eine solche Schmerzskala:



Die Schmerzstärke wird mehrmals täglich erfasst und dokumentiert. Gegebenenfalls werden zusätzliche Medikamente verabreicht oder die Medikation durch die Ärzte angepasst, falls oft starke Schmerzen angegeben werden.

Aufgabe 1

Beantworten Sie die folgenden Fragen jeder für sich selbst:

1. Welches war das schmerzhafteste Erlebnis, an das Sie sich erinnern können? Wie haben Sie sich dabei gefühlt?

2. Zeichnen Sie auf der folgenden Skala die Stärke des Schmerzes ein.



3. Durften Sie in Ihrem Lehrbetrieb die Schmerzen bereits einmal erfassen? Wenn ja, bei welchen Patienten?

4. Haben Sie in ihrem Lehrbetrieb einmal erlebt, dass ein Patient einen Wert zwischen 8 bis 10 angegeben hat auf der Schmerzskala? Wenn ja, welche Symptome konnten Sie von aussen wahrnehmen?

Aufgabe 2

Tauschen Sie ihre Antworten aus.

Aufgabe 3

Jeder von Ihnen hat ein Schmerzprotokoll aus dem eigenen Betrieb mitgebracht. Vergleichen Sie die vier Protokolle und beantworten Sie die folgenden Fragen:

1. Was haben die vier Protokolle gemeinsam?

2. Worin unterscheiden sich die vier Protokolle?

3. Was gefällt ihnen bei welchem Protokoll besonders gut?

4. Fehlt in einem Protokoll etwas Wichtiges? Wenn ja, was?

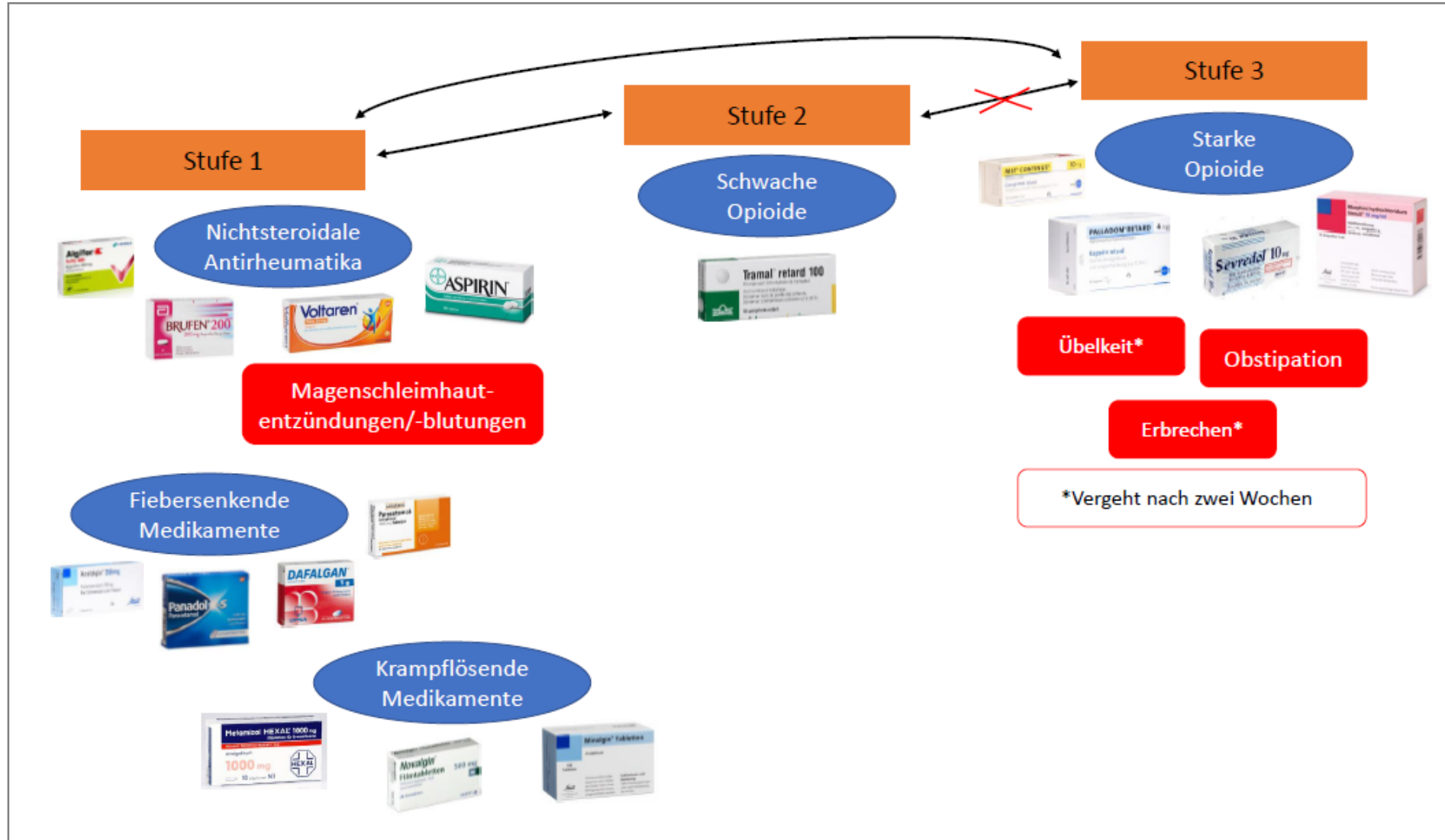
Aufgabe 4

Überlegen Sie jeder einzelnen, welche Erkenntnisse Sie aus diesem Arbeitsauftrag für Ihre Arbeit mitnehmen können und halten Sie die wichtigsten schriftlich fest.

Ablaufschema – 2. Stunde

Zeit	Inhalt und Aktivität	Sozialform und didaktische Funktion	Lehrer- und Schüleraktivität	Material	Bemerkungen
10	Zusammentragen der Wichtigsten Erkenntnisse aus der Gruppenarbeit	Plenum Informationen verknüpfen	LP: leitet Diskussion	---	
5	Grundprinzipien der Schmerzmittelgabe	Frontalunterricht	LP: stellt Inhalt vor	PowerPoint Präsentation	
15	WHO Stufenplan zur medikamentösen Therapie von Tumorschmerzen: • Zettel mit den drei Stufen: - Nichtsteroidale Antirheumatika, fiebersenkende Medikamente, krampflösende Medikamente - schwache Opioide - starke Opioide • Verpackungen der im Lehrbuch aufgeführten Medikamente • SuS sollen versuchen die Medikamente den Stufen zuzuordnen (Infos auf Verpackungen, Beipackzetteln) • Besprechung zusammen mit Lehrperson • Besprechung der wichtigsten Nebenwirkungen (auf Zettel geschrieben)	Plenum (am Lehrerpult) Informationen vermitteln, Vernetzung der Inhalte	LP: kurze Einführung SuS: sortieren die Medikamente Alle: Besprechung der Ergebnisse	Zettel mit Medikamentengruppen Verpackungen der Medikamente	

Stufenplan zur medikamentösen Therapie



Prüfung

Medikamentöse Schmerztherapie		
Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat 1968 ein Stufenplan zur medikamentösen Therapie von Tumorschmerzen erarbeitet. Dieser Umfasst drei Stufen.		
Benennen Sie zu jeder Stufe die zugehörige Medikamentengruppe und geben Sie <u>ein</u> Beispiel eines dazugehörigen Medikaments. Beantworten Sie anschliessend die zwei untenstehenden Fragen.		
<u>1. Stufe:</u> Medikamentengruppe: nichtsteroidale Antirheumatika	0.5P	
Ein Medikamentenbeispiel: Aspirin, Voltaren, Algifor, Brufen, Dafalgan, Panadol, Acetalgin, Paracetamol, Metamizol (= Novalgin, Minalgin)	0.5P	
<u>2. Stufe:</u> Medikamentengruppe: Schwache Opioide	0.5P	
Ein Medikamentenbeispiel: Tramal	0.5P	
<u>3. Stufe:</u> Medikamentengruppe: Starke Opioide	0.5P	
Ein Medikamentenbeispiel: MST, Morphin HCL, Palladon, Sevre-Long, Sevredol	0.5P	
Welche Stufen können kombiniert werden? Die erste Stufe kann mit beiden anderen Stufen kombiniert werden.	1P	
Welche Stufen sollten nicht kombiniert werden? Begründen Sie ihre Antwort in einem Satz. Die zweite und die dritte Stufe sollten nicht kombiniert werden, da sie ihre Wirkung gegenseitig beeinträchtigen können.	2P	

Erfahrungen

5. Semester 10 Lektionen Lehrmittel Band 4	- Tod: Bedeutung für den Menschen und Einflussfaktoren - Sterbehilfe: ethische Richtlinien und rechtliche Grundlagen - Sterbephasen nach Kübler-Ross - Krise, Verlust und Trauer beim Klientel und bei Angehörigen - Sterben und Tod: Bedeutung in verschiedenen Kulturen - Pflegemassnahmen in verschiedenen Sterbephasen und nach dem Tod eines Patienten - Respektvolle Begleitung von Angehörigen während des Sterbens und Trauerns - Umgang mit eigenen Grenzen in Bezug auf Sterben und Tod	- Betriebliche Standards zur Begleitung in Krisensituationen und im Umgang mit Sterbenden und nach dem Tod - Tod im eigenen Arbeitsfeld, häufigste Ursachen	- Verwesungsprozess
--	--	--	---

- Kaum Vorbereitungszeit
- Trotzdem ziemlich gut klargekommen dank Schullehrplan, Lehrmittel und vorherigen Präsentationen
- Ideen für Arbeitsblatt am schwierigsten
- Mehr Mühe mit zweitem Themablock, aber spannender



«Ich behandle keine Sterbenden, sondern Lebende,
die bald sterben werden.»

Prof. Dr. Med. Sven Gottschling